

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bezw. Wöbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7961. Druckmaschinen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7961) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Kretzer in Halle S.

Nummer 125

Halle, Sonntag den 7. Mai

1916

Der Kampf um die Höhe 304.

(W. Z. A.) Großes Hauptquartier, 7. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich der Maas wurde die Gefechtsanstellung auch gestern nicht zu Ende geführt. Besonders war die

Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Westlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff im Gegen des Schützigen Thianmont gescheitert. An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen; eine

deutsche Patrouille brachte südlich von Ribens einige Gefangene ein. Westlicher Kriegsschauplatz: Russische Torpedoboote beschoßen heute früh wir-

tungslos die Nordostküste von Curland zwischen Mojen und Martgraien. Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Die Franzosen räumen Gräben bei 304.

(W. Z. A.) Paris, 7. Mai. Im amtlichen Bericht vom 6. Mai nachmittags heißt es u. a.: Bei Duval machten wir durch einen Handstreich auf die deutschen Gräben Gefangene. Bei Somme 24 wurde eine deutsche Batterie zur Einstellung ihres Feuers gezwungen. In

den Argonnen drangen wir auf einen kleinen Vorprung in die deutschen Gräben, nahmen zwei Maschinengewehre und machten Gefangene. Westlich der Maas erreichte das feindliche Bombardement mit großkalibrigen Geschossen und Granaten

eine unerhörte Steifigkeit in dem Abschnitt der Höhe 304, wo wir einen Teil der Gräben auf den Nordabhängen räumten, die durch das Feuer der deutschen Artillerie vollständig zerstört und unhaltbar geworden waren. Ein im Laufe der Nacht auf das

Schloß westlich und nordwestlich der Höhe 304 gerichteter deutscher Angriff wurde zurückgeschlagen. Nach dem amtlichen Abendbericht vom 6. Mai ist die Befestigung westlich der Maas hauptsächlich in der Gegend der Höhe 304 weiterhin sehr lebhaft gewesen.

Die Aufnahme der deutschen Note in Amerika.

(W. Z. A.) New York, 6. Mai. Der Nieme Rotterdamische Cour. meldet aus New York: Für den Augenblick ist ein Bruch unwahrscheinlich. Präsident Wilson betrachtet einen Teil der Note als mit Rücksicht auf die Stimmung der deutschen Öffentlichkeit abgelehnt und ist geneigt, dieses Verprechen anzunehmen. Wenn Deutschland dieses Verprechen aber nicht hält, wird Wilson ohne weiteres die Beziehungen abbrechen. Die amerikanische Presse ist im allgemeinen gegen den augenblicklichen Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obgleich sie die Note als ungenügend ansieht. Die Mitglieder des Kongresses sind in der Ansicht, daß ein Bruch ganz unnötig ist. (W. Z.)

(W. Z. A.) Amsterdam, 6. Mai. Die Times erzählt aus Washington, daß man in dortigen amtlichen Kreisen energisch betone, Präsident Wilson sei nicht geneigt, seinen Standpunkt anzugeben, daß der Unterleobotler, wo er jetzt geführt werde, anführen müsse. Es sei nicht annehmbar, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingehen werde, außer wenn Deutschland auf unabwehrliche Weise zu erkennen gebe, daß es entschlossen ist, mit dieser Art Kriegsführung aufzuhören. Wenn Deutschland die von ihm geforderten Bedingungen gibt, so würde die erste angelegte Torpedierung eines Schiffes unvermeidlich zum Abbruch der Beziehungen führen.

(W. Z. A.) Frankfurt a. M., 7. Mai. Aus New York wird gemeldet: Die Hauptwirkung der deutschen Antwortnote ist eine Spaltung der Kriegspartei. Einige unerschrockene Mütter, z. B. Globe, erklären, daß Wilson im Rechte sei, wenn er die Beziehungen abbreche, aber ein solches Vorgehen wird allgemein für unvorsichtig gehalten, da die Mehrheit der Ansicht ist, daß die Note in den Hauptpunkten ein Nachgeben bedeute. Evening Sun erklärt, Deutschland habe wesentliche Zugeständnisse angedoten. Einige Mütter sind der Ansicht, daß deutsche Verlangen, daß die andere kriegsführende Partei nunmehr zur Beobachtung des Völkerrechts angehalten

werden soll, müsse Wilson zu einer Aktion drängen. Die amtlichen Kreise schweigen noch. (W. Z.) Genf, 7. Mai. Der Temps, die Debats und andere Pariser Mütter sind unzufrieden damit, daß die Berlin-Washingtoner Verhandlungen fortwähren. Sie schlagen eine schlußweisende Ton gegenüber der Diplomatie der Vereinigten Staaten an. Wilson hätte, so meint der Temps, sofort die Forderung ziehen sollen, die Paris und London erwartet. (W. Z.)

Ein englisches U-Boot versenkt.

Luftschiff L 7 verloren.

(W. Z. A.) Berlin, 7. Mai. Vor der spanischen Küste wurde am 5. Mai nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgeschossen. Sinzungenommene englische Streikräfte verhinderten die Ret-

tung der Insassen. Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der spanischen Küste ein unbefahriges englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen. Westlich Horns-Biff wurde am 5. Mai morgens das

englische Unterseeboot E 31 durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht. — Das Luftschiff L 7 ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai

in der Nordsee durch englische Zerstörerkräfte vernichtet worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Kriegsgericht in Irland.

(W. Z. A.) Dublin, 6. Mai. (Melbung des Richterlichen Bureau.) Amlich wird mitgeteilt, daß die Ablieferung der Waffen in befriedigender Weise vor sich geht. Gestern wurden 36 Personen vor dem Kriegsgericht abgeurteilt. Drei Rebellen wurden zum Tode verurteilt, aber nur einer von ihnen wurde erschossen; den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Am 2. Mai wurden drei Personen zu je 3 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Der Zeppeleinbruch bei Saloniki.

Saloniki, 6. Mai. (Mentermelbung.) Der Zepelin (dessen Verlust der deutsche Meeresbericht gestern meldete) erschien ungefähr 2 Uhr morgens. Ein Kriegsschiff im Hafen schöß drei rote Feuerjehle ab. Einige Sekunden später bestrahlte ein Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über der Mitte der Stadt war. Eine Säublin; von Granaten folgte. Französische Flugbrantanten erhellten die ganze Stadt. Der Zepelin

legte seinen Kurs gegen die See fort und bot den Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf und nieder, fuhr im Hidsak und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in eine Kampfzwolle gefüllt. Dann wurde plötzlich zweimal ein scharfer Knall vernommen, dem eine helle Flamme folgte. Das Luftschiff war in die Wundung des Warbar gefallen. Ein französischer Flieger, der in der Dunkelheit aufstieg, behauptet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

Russische Verfürchtungen in Ostgalizien.

W. Z. A.) Kriegerkorrespondenz, 6. Mai. Die Erhöhung der russischen Militärstärke in Ostgalizien, sowie die vor kurzem gemeldeten Verluste des Gegners, an einigen Punkten der Stropfront gegen Oesterreich-Ungarn Vorfallstellungen zu schaffen, haben wieder größere Aufmerksamkeit auf diesen Frontabschnitt gelenkt. Für die Möglichkeit weiterer russischer Angriffe spricht die Tatsache, daß die in Ostgalizien stehenden Truppen vielfach durch sibirische, kaukasische und sehr gute sibirische Verbände abgelöst und ver-

führt, und auch das Geschützmaterial teils ausgewechselt, teils vermehrt wurde. Trotz aller Maßnahmen wird aber wohl eine größere Angriffsbewegung mit dem gleichen Mißerfolge enden, wie die Dezember-Januar-Offensive. (W. Z.)

Die Beförderung der Serben nach Saloniki.

Jürich, 7. Mai. Die schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Athen: Ueber ein Nachgeben der Entente in der Frage des Durchmarsches serbischer Truppen ist hier nichts bekannt. Die Regierungsbefehle erklärt, die Beförderung würde 70 Tage benötigen. Man glaubt mit weiteren Schritten der Entente rechnen zu müssen.

Aus Saloniki wird gemeldet: Die kürzlich von General Sarrail an die hiesige griechische Militärbehörde gerichtete Note betont ausdrücklich, daß auf griechischen Dampfern nur Militär und ihre Familien, sowie Zivil-Staatsbeamte, deren Mission und Identität genau festgestellt sein müsse, befördert werden dürfen. Im entgegengekehrten Falle werden die Dampfer argehalten und nach Mudros geführt. All diese Maß-

nahmen dürften aus Rücksicht vor feindlichen Unterleobooten getroffen sein. (W. Z.)

Ein parlamentarisches Jubiläum.

Berlin, 7. Mai. Abgeordneter Geh. Rat Dr. Robert Friedberg feiert heute die 30. Wiederkehr des Jahrestages seiner ersten Wahl zum Abgeordneten der Reichstagesversammlung im Reichstag. Er ist Vorsitzender der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus und vertritt den Wahlbezirk Langer-Remscheid-Solingen seit 1903. Vorher entfaltete ihm der Wahlbezirk Halle, wo er seit 1885 Professor der Volkswirtschaft war. Von 1893 bis 1898 gehörte er als Vertreter des 2. Wahlbezirks Westfalens auch dem Reichstage an. Seit seinem Rücktritt vom Abgeordnetenhaus ist er in Berlin.

Ein Todesurteil.

(W. Z. A.) Sarbrücken, 6. Mai. Der Stättenarbeiter Alfredo Gennaro, geboren zu Ronenna am 30. März 1895, welcher vom hiesigen Außerordentlichen Kriegsgericht am 9. Dezember 1915 wegen Mordes an dem Italiener Alberto Faggioni zum Tode verurteilt wurde, wurde nach Bestätigung des Urteils durch den hiesigen Obersten Kommandierenden General heute früh 6 Uhr erschossen.

